

Meine Geschichte

Ich kann nicht in der Familie leben, in der ich geboren wurde, weil _____

Wenn andere Leute mich fragen, warum ich adoptiert wurde, sage ich:

Erläuterung:

Anhand dieses Arbeitsblattes können mit dem Kind noch einmal die Gründe für die Adoption/Heimunterbringung/Pflege besprochen und festgehalten werden. Gleichzeitig kann die Erklärung, die man der Öffentlichkeit (Schule, Kindergarten, Nachbarn) gibt (die sog. „Coverstory“) notiert werden.

Für den **ersten Teil des Blattes** sollte man in einfachen, kindgemäßen Worten notieren, warum das Kind nicht mehr in seiner leiblichen Familie leben kann. Über die abgebenden Eltern soll dabei mit Wertschätzung und Respekt gesprochen werden, denn sie sind die Eltern des Kindes, ohne sie wäre es nicht am Leben.

Die „Coverstory“ im **zweiten Teil des Blattes** meint die „offizielle Geschichte“: Wie ein Fotoalbum eine Version des Lebens des Kindes für die Öffentlichkeit darstellt, so benötigt jedes Kind mit einer schwierigen Vergangenheit eine „Coverstory“, eine Geschichte für die Öffentlichkeit. „To cover“ ist hier nicht im Sinne von „Zudecken“ oder „Geheimhalten“ gemeint, sondern als „Schutz vor“, wie etwa ein Cover eine LP vor Beschädigungen schützt.

Diese Geschichte sollte eine logische und einfache Erklärung in drei Sätzen auf die Frage „Warum lebst du im Kinderheim (bei Pflege- oder Adoptiveltern)?“ sein. Es stellt eine große Entlastung für Kinder dar, wenn man gemeinsam mit ihnen überlegt, was auf eine solche Frage geantwortet werden kann. Eine Coverstory verhindert, dass das Kind möglicherweise anfängt zu erfinden („*Meine Mutter ist eine berühmte Schauspielerin, sie hat leider keine Zeit für mich, deswegen habe ich jetzt andere Eltern*“) und dann als Lügner abgestempelt wird. Oder aber detailliert die Wahrheit erzählt („*Mein Vater sitzt im Knast, weil er einen umgebracht hat*“) und die Reaktionen der Umwelt nicht einschätzen kann wie z.B. Kontaktabbruch.

Beispiele für Coverstories sind:

- ◆ *„Ich lebe bei Pflegeeltern, weil meine leiblichen Eltern nicht für mich sorgen konnten. Das Jugendamt hat deswegen neue Eltern für mich gesucht.“*
- ◆ *„Meine Mama ist gestorben, als ich sehr klein war. Mein Papa konnte sich nicht alleine um mich kümmern. Deshalb wollte er, dass ich in einer anderen Familie aufwachsen kann.“*
- ◆ *„Meine Mama ist ganz oft krank und muss ins Krankenhaus. Deshalb hat sie dafür gesorgt, dass ich bei Pflegeeltern wohne. Ich kann sie aber trotzdem immer sehen.“*

Bei der Formulierung sollte man darauf achten, dass sie einfach und verständlich und dem Wortschatz des Kindes entsprechend ist. Sie sollte wertneutral gegenüber den leiblichen Eltern sein bzw., wenn möglich, die leiblichen Eltern wertschätzend einbeziehen. Das Kind benötigt darüber hinaus die Erlaubnis, weitere Fragen nicht beantworten zu müssen bzw. generell sagen zu dürfen: *„Ich möchte darüber nicht sprechen.“* oder auch *„Geht dich nichts an.“*, *Kannst ja meine Mama fragen“*.

Zur Frage der inneren Haltung und zur Coverstory lesen Sie ausführlicher in:

Lattschar, Birgit & Wiemann, Irmela (2007): Mädchen und Jungen entdecken ihre Geschichte. Grundlagen und Praxis der Biografiearbeit. Weinheim: Juventa.

Ryan, Tony, Walker, Roger (2003): Wo gehöre ich hin? Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen. Weinheim: Beltz